

# Gott hat seine Hände im Spiel

## Einleitung

Gott hat seine Hände im Spiel gehabt. Das ist etwas, was viele Christen immer wieder erleben. Es ist aber auch eine Aussage, der viele Mitmenschen mit einer gehörigen Portion Skepsis begegnen. Und das nicht ganz zu Unrecht. Immer wieder haben Menschen den Händen von Gott Wirkungen zugeschoben, um selber keine Verantwortung zu übernehmen müssen. Das zeigt sich geradezu exemplarisch am Begriff „die Hand Gottes“, der seit dem 22. Juni 1986 nicht mehr in erster Linie für ein religiöses Motiv aus heiligen Schriften und der Kunst steht, sondern für einen Betrug der in die Geschichtsbücher eingegangen ist. In der 51. Minute vom Fussball-WM Viertelfinale zwischen Argentinien und England, bugsiert der argentinische Superstar Diego Maradona den Ball mit Hilfe von seiner Hand irregulär ins Goal. Alle haben es gesehen, nur leider der Schiedsrichter nicht, der das Tor gibt, was den Argentinern den Weg zum Sieg und letztlich zum Weltmeistertitel ebnet. Und statt zum Offensichtlichen zu stehen, hat Maradona nach dem Spiel ohne einen Funken von Reue in die Kameras gesagt: „*Es war ein bisschen Maradonas Kopf und ein bisschen die Hand Gottes.*“

Nein, ist es nicht gewesen. Es ist die Hand von einem überheblichen Fussballstar gewesen. Aber Maradona hat mit seiner Aussage nicht nur den Fussball geprägt. Für viele Menschen ist die „Hand von Gott“ heute nur noch eine leere Floskel, ein Symbol für sehr menschliche Vorgänge. Aber stimmt das? Ist das Reden von der Hand von Gott wirklich nur ein Bild, das wir nicht so wortwörtlich verstehen dürfen? Das von Ilse erzählte Erlebnis, hat mich inspiriert, mich einmal auf die Suche nach der Hand von Gott in der Bibel zu machen. Und dabei ist recht schnell deutlich geworden, dass es dabei um mehr als nur ein Symbolbild geht und sehr Handfestes dahintersteckt.

## 1. Eine Hand, viele Wirkungen

Tatsächlich redet die Bibel immer wieder von der Hand von Gott in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen und Wirkungen. Und ja, kaum einmal wird die Hand dabei wortwörtlich im physischen Sinn gebraucht. Es ist also auch in der Bibel ein Bild dafür, wie Gott wirkt. Aber diese Bilder sind nicht abstrakt, sondern teilweise sehr konkret.

Als erstes stehen die Hände von Gott im Fokus bei der Erschaffung von allem, was existiert. In Jesaja 48,13 sagt Gott: „*Ich habe mit eigener Hand die Fundamente der Erde gelegt und den Himmel ausgespannt. Nur ein Wort von mir – und alles stand an seinem Platz.*“ (Jes 48,13) Die Hände von Gott stehen also für die Macht von ihm. Er ist der allmächtige Schöpfer vom ganzen Universum und alles was darin ist. Und wenn wir uns mit diesem Bild von den Händen von Gott auseinandersetzen, so muss das wie das Vorzeichen sein vor allen Überlegungen: Diese Hände von Gott, über die der christliche Glaube immer wieder spricht, sind die Hände vom allmächtigen Schöpfer.

Aber das Bild von den Schöpferhänden beinhaltet nicht nur den Aspekt von der Macht. Diese Hände stehen auch für eine unglaubliche Kreativität. Es sind Künstlerhände. Die Bibel redet gerade im Hinblick auf uns Menschen auch immer wieder vom Töpfer, der den Ton formt. Es sind diese Hände von Gott, die uns geformt haben. Und da wird schon etwas von der Intimität von diesen Händen mit uns Menschen spürbar. Ich bin nicht ein anonymes Zufallsprodukt von der Natur, sondern geschaffen von den Meisterkünstlerhänden von Gott.

Und genau da fängt auch schon der Konflikt an mit gewissen anderen Weltanschauungen. Es gibt in der Theologie den sogenannten Deismus. Sie sieht Gott durchaus als allmächtigen Schöpfer an, der wie ein Uhrmacher seine Schöpfung geschaffen, kreierte und in Gang gesetzt hat, sich dann aber aus den inneren Abläufen zurückgezogen hat. Quasi ein Gott, der den Urknall auslöst und dann von aussen wie in ein selbsterhaltendes Biotop als reiner Zuschauer hineinschaut.

Gerade darum ist aber das Bild von den Händen von Gott in der Bibel so zentral und wichtig. Gott hat eben genau nicht nur am Anfang von der Welt seine Hände im Spiel, sondern ist und bleibt aktiv und involviert durch die ganze Geschichte von der Menschheit hindurch. Diese allmächtigen Hände von Gott sie wirken und agieren noch immer in dieser Welt.

Und auch wenn an manchen Stellen, die sanfte, schöpferisch-kreative und liebevolle Seite von den Händen von Gott auftaucht, so dominiert doch das Thema von der Stärke. Sie ist es z.B., die an vielen Stellen die Feinde von Israel besiegt. Gott begleitet und beschützt die, die ihm nachfolgen. Und das zeigt sich erstaunlicherweise gerade in der Schwäche von seinen Nachfolgern. In 5. Mose 7 lesen wir: *„Das hat er nicht etwa getan, weil ihr zahlreicher wärt als die anderen Völker. Denn ihr seid ja das kleinste von allen Völkern. Nein, aus Liebe hat er sich euch zugewandt und weil er das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren gegeben hat. Darum hat er euch mit starker Hand aus der Sklaverei in Ägypten herausgeholt, er hat euch aus der Gewalt des Pharaos, des Königs von Ägypten, erlöst.“* (5. Mose 7,7-8)

Gerade in der Zeit vom Triumph müssen die Gläubigen immer wieder daran erinnert werden: Es ist nicht eure eigene Kraft, sondern es gibt noch eine andere, göttliche Hand, die im Spiel ist und die euch gegen alle Widerstände und Wahrscheinlichkeiten geholfen hat. Und dieses Motiv gibt es nicht nur beim Volk Israel nach dem Auszug aus Ägypten, es zieht sich durch die ganze Bibel hindurch. Und immer wieder passiert es, dass die Gläubigen sich den Erfolg auf die eigene Fahne schreiben und überheblich werden, worauf in der Regel Gott sich zurückzieht und die Überheblichen auf die Nase fallen. Umso treuer ist er aber, wenn Demut da ist, wenn Menschen sich bewusst sind, dass sie ganz von der Hand von Gott abhängig sind. So lesen wir in 1. Petrus 5,5-6: *„Es heißt ja in der Heiligen Schrift: »Die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er wendet denen seine Liebe zu, die wissen, dass sie ihn brauchen.« Deshalb beugt euch unter Gottes mächtige Hand. Dann wird Gott euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist.“*

Wer sich bewusst ist, dass er die Unterstützung von Gott benötigt, der darf auch darauf zählen. Habe ich das Gefühl alles selber machen zu müssen und zu können? Habe ich sowieso alles im Leben im Griff? Dann wird sich Gott zurückziehen. Aber wenn ich mir bewusst werde, wie abhängig ich von ihm bin, dass ich seine Stärke, seine Führung, seinen Schutz benötige, dann darf ich darauf vertrauen, dass er mit seiner Hand mich führt. Und ich darf dann auch erfahren, wie Gott mich z.B. aufrichtet resp. „zu Ehren bringen“ wird, wie es in der Petrusstelle von eben in anderen Übersetzungen heisst.

Die Hand von Gott kommt aber auch vor im Zusammenhang mit Strafen. In Psalm 32 heisst es: *„Tag und Nacht bedrückte mich deine strafende Hand, meine Lebenskraft vertrocknete wie Wasser in der Sommerhitze. Da endlich gestand ich dir meine Sünde; mein Unrecht wollte ich nicht länger verschweigen. Ich sagte: »Ich will dem HERRN meine Vergehen bekennen!« Und wirklich: Du hast mir meine ganze Schuld vergeben!“* (Psalm 32,4-5) Diese Perspektive von strafenden Händen wirkt für manche von uns heute fremd. Aber eigentlich ist es doch etwas ganz Alltägliches. Wir kennen Formen von Disziplinierung sowohl in der Kindererziehung, als auch bei den Erwachsenen, z.B. in Form von Verkehrsbussen. Und gute Disziplinierung hat immer das Ziel, den anderen zu befähigen, auf den rechten Weg zu finden. Genau diese Perspektive haben wir auch hier. Der liebende Gott, lässt uns nicht auf unseren Irrwegen, sondern führt uns mit starker Hand hin zur Umkehr und zur Vergebung bei ihm und damit letztlich auf den richtigen Weg.

Und auch wenn diese starke Hand durchaus etwas ehrfurchterregendes hat, so müssen wir doch keine Angst haben, denn es ist die starke Hand von einem Gott, der uns durch und durch liebt. Und umso mehr, kann es mich ermutigen, zu wissen, dass diese starke Hand mich schützen und mir helfen will. Entsprechend heisst es in Jesaja 41,10: *„Fürchte dich nicht, denn ich stehe dir bei; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark, ich helfe dir, mit meiner siegreichen Hand beschütze ich dich!“*

## 2. Wenn die Hand nicht sichtbar ist

Aber was ist denn, wenn wir von dieser Hand nichts spüren? Gibt es nicht auch in der Bibel viele Geschichten, wo das Eingreifen von Gott fehlt, wo die Gläubigen von Gott im Stich gelassen werden, wo keine mächtige Hand das Volk Israel oder die Nachfolger von Jesus schützt?

Tatsächlich gibt es solche Geschichten immer wieder und die Bibel versucht das auch gar nicht zu kaschieren. Besonders deutlich wird das in der Apostelgeschichte, wo erzählt wird, wie sich die Botschaft von Jesus nach seiner Auferstehung auf den Weg macht die ganze Welt zu erreichen. Das geschieht aber gegen viel Widerstand und mit viel Leid. In Apostelgeschichte 11,21 heisst es: „*[Die Hand des Herrn] wirkte mächtig durch sie, und so wandten sich ihm viele Menschen zu und glaubten an ihn.*“ (Apostelgeschichte 11,21, ergänzt gemäss griechischem Urtext) Gott greift ein und lässt viele Menschen zum Glauben an Jesus finden. Der gleiche Gott hat aber auch zugelassen, dass kurz vorher sein Nachfolger Stephanus zu Tode gesteinigt worden ist. Und das wird hier nicht versteckt. Nur zwei Verse vorher heisst es: „*Fast alle Gläubigen waren wegen der beginnenden Verfolgung nach dem Tod von Stephanus aus Jerusalem geflohen und hatten sich über Judäa und Samarien zerstreut.*“ (Apostelgeschichte 11,19a) Ist die Hand von Gott nicht zuverlässig?

Es ist die Realität, dass auch wir Gläubigen die Hand von Gott immer wieder schmerzhaft vermissen. Martin Luther hat dafür den Begriff geprägt vom „deus absconditus“, vom „verborgenen Gott“. Gott hat Seiten, die wir nicht verstehen, die wir nicht begreifen und in unsere menschlichen Konzepte von ihm integrieren können. Wir verstehen Gott immer wieder nicht. Wir können nicht begreifen, warum Gott in vielen Situationen scheinbar nicht eingreift. Und so schwer das ist, bleibt uns nichts anderes übrig, als das zu akzeptieren.

Die Hände von Gott sind manchmal nicht sichtbar. Aber nur weil wir Menschen sein Wirken und Eingreifen nicht bemerken und erkennen, bedeutet das nicht, dass er nicht da ist. Ist euch das auch schon passiert, dass ihr jemandem begegnet seid und ihr die Person schlichtweg nicht erkannt habt. Gerade jetzt mit diesen Schutzmasken, da passiert das noch schneller. Da laufe ich x-fach an einer Person vorbei und plötzlich sagt diese Person „Hallo Philipp“ und nach ein bisschen Prozessierung im Hirn merke ich: Ah, du bist es! Aber wenn ich schon meine Mitmenschen manchmal nicht erkenne, muss es mich wirklich wundern, dass ich manchmal Gott nicht erkenne?

Die Hand von Gott ist oft unsichtbar am Werk. Und trotzdem ist sie da. Woher wir das wissen? Weil es Gott uns versprochen hat. Und genau das ist das Gegenstück zum verborgenen Gott. Martin Luther hat nämlich als Gegenpol auch vom „deus revelatus“, dem „offenbarten Gott“ gesprochen. Es gibt auch die Seite von Gott, die wir begreifen können, nämlich dort, wo Gott sich uns Menschen offenbart und gezeigt hat, dort wo er sich selber begreifbar gemacht hat.

Und dazu gehören all die Versprechen von Gott, dass er mit seiner Hand bei denen ist, die sich auf ihn verlassen. In Hebräer 13,5 heisst es: „*Denn Gott hat uns versprochen: »Ich lasse dich nicht im Stich, nie wende ich mich von dir ab.«*“ Diese Zusage gilt auch in allen Schwierigkeiten. Und genau dieses Wissen hat auch z.B. die Jünger in der Apostelgeschichte getragen. Sie haben gewusst, dass sie gehalten, getragen und geborgen sind in der Hand von Gott, auch sogar wenn sie verfolgt werden. Ganz so, wie es das Lied von Arno Pötzsch aussagt, das wir vorher gesungen haben. Ja, wir verstehen nicht immer, warum wir die Hand und das Eingreifen von Gott nicht mehr sehen. Aber das bedeutet nicht, dass die starke Hand von Gott nicht da ist und uns trägt und schützt. Die Frage ist in diesen Situationen: Auf was vertraue ich? Auf meine menschliche Wahrnehmung, die mir sagt: Ich sehe nichts vom Eingreifen von Gott? Oder vertraue ich auf die Versprechen von Gott, dass er auch dann wirkt und uns hält, wenn wir es nicht sehen? Genau das spricht Jesus mir zu, wenn er über alle, die sich ihm anvertrauen, sagt: „*Mein Vater hat sie mir gegeben, und niemand ist stärker als er. Deshalb kann sie auch keiner der Hand meines Vaters entreißen.*“ (Johannes 10,29)

### 3. Der Gott der Hände hat

Aus gutem Grund ist das Bild von den Händen von Gott ein Grundmotiv, das den Glauben an den christlichen Gott seit Jahrtausenden begleitet. Dieses Bild sagt uns: Gott ist kein machtloser Gott. Er ist nicht fern und teilnahmslos, sondern er kann und will eingreifen in diese Welt. Er hat keine Angst sich die Hände dreckig zu machen.

Und nichts anderes hat Gott uns gezeigt durch seinen Sohn Jesus. Durch ihn ist er mitten in unsere, mitten in meine Welt gekommen. Manchmal verstehe ich nicht, warum Gott nicht eingreift. Oft ist es aber auch so, dass ich das Eingreifen von Gott in meinem Alltag gar nicht will. Ich will es selber in der Hand haben und will unabhängig sein. Dieser Zustand trennt uns von Gott und ist das was die Bibel Sünde nennt. Der Mensch macht selber und stösst die Hand von Gott weg.

Aber Gott zieht sich nicht beleidigt zurück. Stattdessen kommt er nicht nur mit seiner Hand sondern voll und ganz in Jesus zu uns Menschen. Das ist die Noel-Botschaft, die Botschaft von Weihnachten. Gott wird Mensch. Aber er wird abgelehnt und wird von den Menschen am Kreuz getötet. Aber gerade dadurch hat Jesus alle Trennung, die zwischen uns Menschen und Gott da gewesen ist, auf sich genommen und beiseitegeschafft, sodass die Hand von Gott im Leben von uns Menschen spürbar und sichtbar werden darf. Darum gilt: Jeder, der sich und sein Leben Jesus anvertraut, darf das Geschenk annehmen, dass Gott eingreifen will und dass ich in den Händen von Gott gehalten sein darf. Es ist eine bewusste Entscheidung, die Hand von Gott nicht mehr wegzustossen, sondern sich zu öffnen für das Wirken von Gott in dieser Welt und in meinem Leben.

Aber wenn ich das tue, dann darf ich auch damit rechnen, dass Gott seine Hände im Spiel hat in meinem Leben. Ich darf darauf vertrauen, dass er mich führt und schützt. Manchmal geschieht das ganz direkt, vielleicht in einem sichtbar bewahrenden Moment, wie wir ihn vorher im Beitrag von Ilse gehört haben. Manchmal aber passiert es nicht sichtbar. Manchmal sehen wir das Wirken von den Händen von Gott erst im Rückblick auf eine Situation viel, viel später.

Und ja, manchmal werden wir es in diesem Leben nicht verstehen, wo genau die Hand von Gott in einer Situation gewesen ist. Aber das ändert nichts daran, dass ich vertrauen darf, dass die allmächtige Hand von Gott nicht untätig ist. Wo habe ich das Eingreifen von Gott nötig? Wo benötige ich gerade Führung oder Schutz?

Und egal wo ich bin, das Versprechen von Gott, dass er mich in seiner Hand hält, darf mir Mut und Vertrauen schenken. Sodass auch ich sagen kann, was der alttestamentliche König David in Psalm 31 gesagt hat: *„Ich aber, HERR, vertraue dir. Du bist mein Gott, daran halte ich fest! Was die Zeit auch bringen mag, es liegt in deiner Hand“ (Ps 31,15-16a)*

### Schluss

Durch die ganze Geschichte vom Volk Israel und von der Christenheit hindurch ist das eine von den Grundüberzeugungen gewesen, die den Glauben getragen hat: Gott greift ein. Er ist nahe. Er ist kein schwacher und kein ferner Gott. Und das gilt, auch wenn Schwierigkeiten auftauchen. Nein, wir verstehen nicht immer, warum Gott an einen Ort aktiv eingreift und an anderen nicht. Aber ich darf wissen, dass seine starke Hand mich immer und überall hält und nichts mich aus seiner Hand reißen kann.

Amen